

Infobrief - Nr. 6

Lebenskunst

Beim letzten Treffen mit Freunden tauchte die Frage auf, was denn eigentlich „Lebenskunst“ oder „gelingendes Leben“ sei? Wir alle sind schon gut im Rentenalter, jede und jeder hat einen eigenen Lebenslauf, andere Erfahrungen, ganz unterschiedliche Familien. Und trotzdem gibt es die übereinstimmende Meinung, dass Bildung im Leben sehr wichtig wäre. Sie beeinflusst unsere Entscheidungen, unser Verhalten, unsere Gesundheit, unseren Beruf und auch die Art und Weise, wie wir mit unseren Mitmenschen, Kindern oder Omis und Opas umgehen. Irgendwann jedoch reicht diese Art Wissensbildung nicht mehr.

Wir sind gefordert unser Leben selbst zu bilden, zu gestalten.

Die Aufgabe ist besonders beim Übertritt vom Erwerbsleben in den Ruhestand zu spüren. Ein neuer Lebensabschnitt ist zu erfahren. Vielleicht tun sich da manche Frauen leichter, die bereits etwas Übung haben vom Zeitpunkt, an dem die Kinder das Haus verließen. Aber so ganz aus dem vollen Berufsleben? Manche haben schon mit Hobbies vorgesorgt, andere machen einfach so wie bisher weiter oder mit verkürzter Zeit in ihrer gewohnten Arbeit. Oder sie machen sich endlich, mit der finanziellen Rückenstärkung, selbständig.

Aber so ganz aus dem vollen Berufsleben? Da kommt leicht das Gefühl auf, nicht mehr gebraucht zu werden. Andere versuchen in Meditationen und Sinnieren in vielen Gedankenrichtungen das eigene Sein oder Nichtsein zu ergründen.



Ein Blick zurück zu den alten Philosophen kann da sehr hilfreich sein. Es gab die Philosophie der Lebenskunst. Heute heißt das Zauberwort „Achtsamkeit“ oder „sorge dich um dich selbst“. Dieser Weg ist kein leichter, Selbstsorge hat nichts mit Selbstoptimierung zu tun. Wir müssten alte Gewohnheiten verändern, Bequemlichkeiten aufgeben. Ein schwieriges Unterfangen, das bestimmt jeder kennt, der zu Neujahr neue Vorsätze gefasst hat. Selbstsorge ist auch Sorge um andere. Vielleicht sogar in einem Ehrenamt, das unserem Lebensabschnitt neuen Sinn und Wohlbefinden bringt. Und irgendwann vielleicht auch Weisheit.

Uta Dietl, Schriftführerin

Landesdelegiertenversammlung am 21./22. 6. 2017 in Karlstadt

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

ob unsere Landesdelegiertenversammlung ein Erfolg war, kann ich nicht beurteilen. Das können nur Sie. Ich würde mich freuen, wenn Sie mir schreiben würden, was Ihnen gefallen bzw. nicht gefallen hat bzw. was wir künftig anders machen sollten. Selbstverständlich behandle ich alle Informationen vertraulich.

Höhepunkt war, und ich glaube diejenigen, die in Karlstadt mit dabei waren, werden mir zustimmen, der Vortrag von Prof. Dr. Beyer und die anschließende Diskussion. Mit dem Thema „Soziale und finanzielle Sicherheit im Alter – Realität oder Fiktion?“ haben wir voll ins Schwarze getroffen. Es vergeht kaum eine Woche, in der dieses Thema nicht in den Medien diskutiert wird. Für die LSVB bedeutet dies, dass wir an diesem Thema dran bleiben müssen, und zwar nicht nur mit weiteren Diskussionen, sondern mit konkreten an die Politik gerichteten (berechtigten) Forderungen.



V. li: Hermann Lappus, Karin Brunner, Dieter Kothe, Landrat Thomas Schiebel, Dietholf Schröder, Prof. Dr. Beyer, Franz Wölfl, Josef Niederleitner, Bürgermeister Paul Kruck, Bernd Fischer, Hanka Schmitt-Luginger, Uta Dietl. Dieses Foto entstand im Hochzeitszimmer des Historischen Rathauses Karlstadt.

Der Vorstand hat beschlossen, die LDV 2017 zum Schwerpunkt der nächsten Ausgabe unserer LSVB-Nachrichten zu machen. Sie können dann alle Vorträge und Berichte in Ruhe und detailliert nachlesen.

Bei dieser Gelegenheit möchte ich es nicht versäumen, mich bei allen an der Vorbereitung und Durchführung unserer LDV, vor allem bei den Kollegen aus Unterfranken Dieter Kothe und Helmut Beck, nochmals ganz herzlich zu bedanken.

Ich wünsche Ihnen eine wettermäßig hoffentlich schöne, jedenfalls aber erholsame Ferienzeit.

Mit besten Grüßen

Ihr

Franz Wölfl, Vorsitzender

Vierter Bericht der Bayerischen Staatsregierung zur sozialen Lage in Bayern

In der letzten Sitzung des Beirates „Sozialbericht“ stellte Frau Staatsministerin Müller den vierten Bericht der Bayerischen Staatsregierung zur sozialen Lage in Bayern vor. Die LSVB hat Sitz und Stimme in diesem Gremium.

Der Sozialbericht, ein Mammutwerk von 541 DIN-A Seiten, zeichnet – zu Recht – ein sehr positives Bild von Bayern. Die soziale Lage in Bayern sei, so Frau Staatsministerin Müller, so gut wie nie zuvor. Das gelte für alle Regionen in Bayern. Die ältere Generation, die so gesund und fit wie nie zuvor sei, habe einen wesentlichen Anteil an der hervorragenden Lage in Bayern. Deshalb setze sich die Bayerische Staatsregierung weiter für eine gute Altersvorsorge ein.

In der anschließenden Diskussion habe ich u. a. gerügt, dass die Digitalisierung unserer Gesellschaft zu wenig Rücksicht auf die berechtigten Belange der älteren Bevölkerung nehme. Beispielhaft habe ich die Schließung vieler Sparkassenfilialen erwähnt. Die insoweit vornehme

Zurückhaltung der Bayerischen Staatsregierung sei nicht zu rechtfertigen; auf die Verantwortung von Vorstand und Verwaltungsrat der jeweiligen Sparkasse zu verweisen, sei ein Zeichen dafür, keine Verantwortung übernehmen zu wollen.

Im Sozialbericht findet sich auch ein Kapitel „Pflegebedürftige“. Hierüber wurde zwar nicht diskutiert, was auch nicht verwundert, da dieses Kapitel des Sozialberichts nichts Neues enthält. Wichtige Zukunftsthemen werden nicht diskutiert, wie beispielsweise: Ist es vor dem Hintergrund der demographischen und gesellschaftlichen Entwicklung noch gerechtfertigt, den Grundsatz „ambulant vor stationär“ wie eine Monstranz vor sich her zu tragen, weiß man doch, dass die Ressourcen für die häusliche Pflege kontinuierlich abnehmen? Kann man es sich angesichts knapper Kassen leisten, dass zwei Organisationen, nämlich MDK und Heimaufsicht, die Heime kontrollieren? Wäre es nicht wirtschaftlicher, diese wichtige Aufgabe in eine Hand zu legen?

Erfreulich aus unserer Sicht ist, das sei abschließend bemerkt, dass nach Auffassung der Bayerischen Staatsregierung es sich die Gesellschaft mit Blick auf die demographische Entwicklung wie auch im Interesse der Älteren nicht länger leisten könne, „auf die Potentiale und Kompetenzen älterer Menschen im Wirtschafts- und Arbeitsleben sowie im sozialen und politischen Leben zu verzichten“. Deshalb nehme die Bayerische Staatsregierung die Teilhabe älterer Menschen an allen Lebensbereichen in den Blick (Sozialbericht, S. 342). Ich gehe davon aus, dass dies ein klares Bekenntnis dafür ist, dass auch für den Freistaat Bayern ein Landes-Seniorenmitwirkungsgesetz alternativlos ist.

Franz Wölfl, Vorsitzender

Im Gespräch mit.....

Zu einem Arbeitsgespräch- und Informationsaustausch im Bayerischen Landtag trafen sich am 31. Mai der Vorsitzende der LSB, Franz Wölfl und Stellvertreterin Hanka Schmitt-Luginger mit den Abgeordneten Dr. Hans Jürgen Fahn u.a. generationenpolitischer Sprecher und Prof. Dr. Peter Bauer, pflegepolitischer Sprecher, beide Fraktion FREIE WÄHLER.

Beim inhaltlichen Austausch zeigte sich, dass viele der angesprochenen Themen sich gleichen und für beide Parteien Anliegen mit hohem Stellenwert sind, die gemeinsam und nachhaltig auch weiterhin verfolgt werden müssen. Einige davon:

- **Möglicher Gesetzentwurf „Freistellung von Arbeitnehmern zum Zwecke der Seniorenarbeit*
- * *Senioren und Verkehr*
- **seniorenspezifische Gefährdungen*

- * *Medikamentendosierungen*
- * *Armut im Alter*
- * *Rente (keine Entnahme mehr von versicherungsfremden Leistungen!)*
- * *ambulante Wohnformen im Alter.*
- * *die Zusammenlegung PKV/GKV (verfassungsrechtlichen Enteignung?)*
- * *die Förderung von Kindern als gesellschaftspolitische und politische Forderung*
- * *Gleichstellung der Verdienste von Männern und Frauen*
- * *Barrierefreiheit auch im öffentlichen Raum*

Von Seiten der LSBV wurde die Notwendigkeit eines Landesseniorenmitwirkungsgesetzes angesprochen, für das der Vorsitzende einen Entwurf erarbeiten wird. Auch die Ergebnisse aus



der Klausurtagung im Februar wurden vorgestellt mit den erarbeiteten Strukturen, Leitsätzen und Arbeitsvorhaben für die zukünftige Arbeit.

Ein gemeinsames Foto des Landtagsfotografen bildete den Abschluss des regen und intensiven Austauschs und nach beiderseitigem Dank wurde eine Fortsetzung vereinbart.

Hanka Schmitt-Luginger, stellv. Vorsitzende

Anrechnung von Erziehungszeiten bei der Krankenkasse

Berufstätige Frauen, die in der zweiten Hälfte ihres Erwerbslebens nicht mindestens 90% Mitglied in einer gesetzlichen Krankenkasse oder nicht familienversichert waren, müssen sich nach der 9/10 Regelung bei Eintritt in die Rente freiwillig oder privat versichern. Dies bedeutet meist wesentlich höhere Prämien bei Privatkassen oder bei freiwilliger Versicherung in der GKV, da alle Einkünfte zur Bemessung des Beitrages herangezogen werden.

Ab 1. August werden pro Kind drei Beitragsjahre angerechnet. Dadurch können Frauen zum Teil in die Krankenversicherung der Rentner wechseln und sich zu den geringeren Beiträgen der gesetzlichen Krankenkasse versichern.

Zur Beachtung: Bei bestehenden Versicherungsverhältnissen prüfen die Kassen nur auf Antrag, ob die neuen Bedingungen vorliegen.

Josef Niederleitner, stellv. Vorsitzender

Wieder Zuschüsse zu Brillen

Vor Jahren ist die Bezuschussung von Brillen durch die Krankenkassen ersatzlos aufgehoben worden. Jetzt beteiligen sich die Kassen seit April im Rahmen des neuen Heil- und Hilfsmittelversorgungsgesetzes unter bestimmten Bedingungen wieder an den Sehhilfenkosten.

Ab sechs Dioptrien bzw. ab vier Dioptrien bei Hornhautverkrümmungen bezahlen die Kassen einen Festanteil der Gläser, jedoch nicht der Fassung! Voraussetzung ist eine ärztliche Verordnung.

Josef Niederleitner, stellv. Vorsitzender

Besuch beim Bayerischen Städtetag

Am 7.6. besuchte Herr Wölfl und Herr Niederleitner Herrn Forster beim Bay. Städtetag. Herr Forster ist Referent für Gesundheit, Pflege, Umwelt. Die Begrüßung durch Herrn Forster fiel überaus freundlich aus, da er Herrn Wölfl aus dessen Tätigkeit im Sozialministerium bereits gut kannte.

Als erstes ging es darum, wie Mitglieder des Städtetages zur Gründung von Seniorenbeiräten und zum Beitritt zur LSVB motiviert werden können. Herr Forster führte aus, im Gegensatz zu anderen Bundesländern, gibt es in Bayern keine Vorschrift die Kommunen vorschreibt, einen Seniorenbeirat einzurichten; hier hilft nur ein Appell! Bereits in der Vergangenheit wurde an die Städte appelliert, Seniorenbeiräte zu etablieren. Bei einer zwingenden Vorschrift sieht er, aber auch die Städte, die Gefahr, dass auch andere Beiräte z.B. die Migrationsbeiräte für sich das gleiche Recht einfordern.

Es wurde vereinbart Herrn Forster unsere Mitgliedsliste zu senden, im Gegenzug erhalten wir die Mitgliedsliste des Bay. Städtetages. Wir können dann Städte, die bisher nicht Mitglied bei der LSVB sind, gezielt ansprechen. Herr Wölfl bat um Gelegenheit bei der Tagung des Sozialausschusses die LSVB vorstellen zu dürfen. Herr Forster macht hier keine verbindliche Zusage, versprach jedoch, wenn es zeitlich möglich ist, nach Rücksprache dies so einzurichten.

Al nächster Punkt wurde das große Problem der fehlenden Kurzzeit-Pflegeplätze angesprochen. Hierzu hat Herr Forster einen Beschlussvorschlag für den Vorstand des Städtetages ausgearbeitet. Hierin empfiehlt er dem Gremium, die Finanzierung der Freihaltkosten für die Kurzzeitpflegeplätze zu übernehmen. Es sind hier jedoch Regelungen zu treffen, die diese Kosten nicht übertrieben steigen lassen. Dieser Teil reicht jedoch für die Einrichtungen nicht aus, kostendeckend Kurzzeitpflege anzubieten. Hier sieht er das Land Bayern und besonders die Kassen in der Pflicht, die übrigen Fehlbeträge zu erstatten. Bei den kommenden Verhandlungen soll eine Gesamtfinanzierung des Differenzbetrages ausgehandelt werden. In der Auswirkung gibt es bestimmt erst 2018 ein Ergebnis.

Herr Forster interessiert sich sehr für die Strukturen der LSVB. Er wollte wissen, wer bisher den Städtetag im Kuratorium vertreten hat, leider konnten wir die Frage nicht beantworten. Er empfiehlt nach der Auflösung des Kuratoriums unbedingt engen Kontakt zu den Kommunalen Spitzenverbände zu halten. Sehr interessiert hat ihn die Arbeit des SAP's und des Beirates. Er

versprach auch als Referent für Gesundheit unser Anliegen der Finanzierung der Geriatrischen Reha zu unterstützen.

Herr Forster wird in unsere Adressenliste aufgenommen und erhält unsere Mitgliedszeitschrift und unsere Infopost. Wir vereinbarten, auch in Zukunft in Verbindung zu bleiben und uns gegenseitig zu informieren.

Josef Niederleitner, stellv. Vorsitzender

Die LSVB im Gespräch mit der Landesarbeitsgemeinschaft der Wohlfahrtsverbände

Gespräch mit dem Geschäftsführer der Landesarbeitsgemeinschaft der Wohlfahrtsverbände und Verwaltungsdirektor des Deutschen Caritasverbandes, Landesverband Bayern e. V., Herrn Wilfried Mück am 16. Mai 2017 in der Geschäftsstelle

Zum Gespräch über Perspektiven einer künftigen Zusammenarbeit besuchte der Geschäftsführer der Landesarbeitsgemeinschaft der Wohlfahrtsverbände und Verwaltungsdirektor des Deutschen Caritasverbandes, Landesverband Bayern e. V., Herr Wilfried Mück am 16. Mai 2017 unsere Geschäftsstelle und traf dort mit Vorstandsmitglied Uta Dietl und der Geschäftsführerin der LSVB Renate Reyer-Gellert zusammen.

Herr Mück kam in der o.a. „Doppelfunktion“ und führte dazu aus: Der Landesverband der Caritas besteht aus 7 Diözesanbereichen mit ca. 160.000 Mitarbeitern, die die Arbeit in den verschiedensten sozialen Feldern abdecken.

Die Landesarbeitsgemeinschaft der Freien Wohlfahrtspflege tagt monatlich und wechselt jährlich den Vorsitz. Herr Mück sitzt in dieser Funktion u. a. auch im Ausschuss „Programm Soziales Bayern“ (www.sozialministerium.bayern.de), das grundlegende soziale Perspektiven in



Bayern erarbeitet.

Ein wesentlicher Teil der Arbeit sind Vertragsverhandlungen zu Pflege, wie auch das Thema Verbraucherschutz und dessen Auswirkungen auf pflegerische Leistungen der verschiedenen Anbieter. Hierzu führte er aus, dass das Mehr an Transparenz für die

Kunden zu umfangreicheren und damit auch undurchschaubareren Versorgungsverträgen führe, die mittlerweile auch von Laien Expertenwissen erforderlich mache.

Möglichkeiten zur Zusammenarbeit mit der LandesSeniorenVertretung Bayern sieht er

- im Bereich stationäre Pflege / Kurzzeitpflege / ambulante Versorgung sowie der Stärkung der Versorgung zu Hause
- durch ein Plädoyer der LSVB für intensivere Zusammenarbeit mit der Sozialplanung vor Ort – z. B. Stärkung der Kurzzeitpflege durch bessere Kommunikation des Bedarfs
- als Brückenbauer für mehr Verständnis für das Thema „Pflege“ in der Gesellschaft sowie zur besseren politischen Wertschätzung der Pflege in Deutschland – z. B. bei der

Anrechnung von Rentenzeiten wie auch bei Angeboten der Begleitung von Hilfesuchenden

- darin, dass die LSVB Hilfestellung dabei anbietet, die Sinnhaftigkeit der ehrenamtlichen Arbeit im Pflegebereich mehr in den Focus zu rücken
- bei der Verbesserung des Krankenhaus-Entlassungsmanagements, z. B. flexiblere Lösungen
- dabei, bayernweit ein gleiches Ziel der Versorgung von Älteren politisch voranbringen.

Ein Anliegen unseres Vorstandsmitgliedes, Frau Dietl, das sie konkret aus der Praxis mit einbrachte, war die Notwendigkeit der Erhöhung der Fahrkostenpauschale für Behindertenfahrdienste. Hier sind die Regelungen in den einzelnen Bezirken unterschiedlich. Betroffene können sich kaum mehr die Teilnahme an Selbsthilfveranstaltungen, dem kulturellen und gesellschaftlichen Leben leisten. Inklusion findet nicht mehr statt. Herr Mück nahm dieses Anliegen gerne auf. Er bot auch an, dass die LSVB als Teilnehmer an den von der Landesarbeitsgemeinschaft der Öffentlichen und Freien Wohlfahrtspflege angebotenen Veranstaltungen herzlich willkommen sei und auch die Möglichkeit hätte, eigene Initiativen wie z. B. seniorenspezifische oder intergenerationelle Projekte vorzustellen.

Ein Artikel in den LSVB Nachrichten über die Arbeit der Landesarbeitsgemeinschaft der Wohlfahrtsverbände sowie über die von der Arbeitsgemeinschaft ins Leben gerufene „Agentur für niedrigschwellige Angebote des Verbandes der Wohlfahrtspflege in Nürnberg“ wird in Kürze erscheinen.

Renate Reyer-Gellert, Geschäftsführerin

Ehrenzeichen des Bayerischen Ministerpräsidenten für Heinz Kötzel

Der Vorsitzende des Seniorenbeirates der Stadt Ansbach und zweiter Sprecher des LSVB-Bezirks Mittelfranken, Heinz Kötzel, wurde von Frau Oberbürgermeisterin Seidel mit dem Ehrenzeichen



des Bayerischen Ministerpräsidenten geehrt. Heinz Kötzel, Vorsitzender des Seniorenbeirates der Stadt Ansbach seit 2006, erhielt diese ehrenvolle Auszeichnung für sein jahrzehntelanges sehr erfolgreiches ehrenamtliches Engagement insbesondere für die Belange der Seniorinnen und Senioren und für den Sport. Hierzu gratulieren wir ganz herzlich und wünschen Heinz Kötzel für die Zukunft alles Gute und weiterhin gutes Gelingen bei seinem ehrenamtlichen Engagement.

Franz Wölf
Vorsitzender des Vorstandes der LSVB

Bayerischer Innovationspreis Ehrenamt

Der Bayerische Innovationspreis Ehrenamt geht in die zweite Runde. Das Leitthema für 2018 lautet: „**Demokratie stärken: Mitmachen und teilhaben! Antworten aus dem Ehrenamt.**“

Sie haben ein Projekt zum Thema Ehrenamt und Demokratie, das sich durch eine innovative Idee oder eine modellhafte Initiative auszeichnet? Sie sitzen an einer Idee, die noch nicht realisiert ist, jedoch Menschen für das Ehrenamt, das Mitmachen und das Eintreten für unsere Demokratie begeistert?

Dann bewerben Sie sich beim Bayerischen Innovationspreis Ehrenamt 2018. Mit dieser Auszeichnung möchten wir das Bürgerschaftliche Engagement, das 5,2 Millionen Menschen in Bayern täglich leben, würdigen.

Insgesamt werden Preisgelder in Höhe von 75.000 Euro vergeben, um das Engagement in Bayern weiter zu unterstützen. Ausgezeichnet werden Einzelpersonen, Teams oder Organisationen, die innovative, gemeinwohlorientierte Ideen und Projekte in Bayern selbst planen und durchführen.

Die Online-Bewerbung für den Bayerischen Innovationspreis Ehrenamt 2018 ist bis 11. September 2017 möglich unter www.innovationehrenamt.bayern.de.

In Papierform können Sie den Flyer hier bestellen : Referat-III3@stmas.bayern.de

Leitfaden für Vereinsfeiern

Die Bayerische Staatskanzlei hat einen „**Leitfaden für Vereinsfeiern**“ vorgestellt. Der Leitfaden ist neben dem „Sorgentelefon Ehrenamt“, das seit 30. September 2016 unter der Telefonnummer 089 122 22 12 freigeschaltet ist, ein weiterer Bestandteil der „Ehrenamtsoffensive“ der Bayerischen Staatskanzlei für ein feierfreundliches Bayern.

Hier der LINK zum „Leitfaden für Vereinsfeiern“: <http://www.bayern.de/wp-content/uploads/2017/04/vereinsfeiern.pdf>

Termine:

Vorstandssitzung, München

06.11.2017

Beiratssitzung:

25.10.2017, Ansbach

Bezirksversammlungen

Unterfranken, 13.09.2017 Hassfurt

Niederbayern, 10.10.2017 Altdorf bei Landshut

Mittelfranken, 27.11.2017 Herzogenaurach

Sozialpolitischer Ausschuß, München

11.10.2017

Arbeitskreis Öffentlichkeitsarbeit, München

12.09.2017

24.10.2017

Fachtagung:

"Sieben Tage sind eine Woche" - Strategien zur selbstbestimmten Lebensvorsorge",
7./8.12.2017, Politische Akademie

Bitte beachten Sie die aktuellen Fortbildungs-
Angebote der Seniorenakademie Bayern wie z.
B. Seminare zu Gründung und Aufbau von
Seniorenvertretungen sowie die themen-
bezogenen Aufbauseminare des Kooperations-
partners der LSVB in Sachen Bildung unter:

www.seniorenakademie.bayern



**Seniorenakademie
Bayern**

Der Fortbildungsflyer mit den **Terminen für Herbst
2017** ist da mit zwei neuen Themen: „Mitglieder
gewinnen und begeistern“ und „Konfliktbearbeitung
im Ehrenamt“. Siehe: www.lbe.bayern.de



LBE LANDESNETZWERK
BÜRGERSCHAFTLICHES
ENGAGEMENT BAYERN

Geschäftszeiten der Geschäftsstelle:

Mo/Di: 9 – 16 Uhr, Mi/Do: 9 – 13 Uhr

Sie wollen unseren Infobrief abbestellen?

Bitte Email an seniorenvertretung-bayern@lsvb.info senden.